

## Frau läuft plötzlich auf die Fahrbahn

**Bremen (eho).** In Findorff ist eine 19-Jährige auf die Fahrbahn gelaufen und von einem Auto erfasst worden. Sie erlitt schwere Verletzungen. Wie die Polizei gestern mitteilte, geschah der Unfall am Donnerstag gegen 18.45 auf der Admiralstraße. Die junge Bremerin sei plötzlich, ohne sich umzublicken, kurz vor der Einmündung in die Herbststraße vom rechten Straßenrand auf die Fahrbahn gelaufen. Ein Autofahrer, in Richtung Bürgerweide unterwegs, habe trotz sofortiger Bremsung einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern können. Die 19-Jährige fiel auf die Motorhaube des Wagens und stürzte dann zu Boden. Sie verlor das Bewusstsein und wurde in eine Klinik gebracht. Lebensgefahr bestehe nicht, so die Polizei. Das Verkehrskommissariat ermittelt wegen der Unfallursache.

## Binnenschiffer muss vor Weiterfahrt zahlen

**Bremen (eho).** Ein holländischer Schiffsführer muss Strafe zahlen, weil an seinem Binnenschiff ein Beiboot fehlte. Außerdem war der 27-Jährige auf einer Binnenschiffahrtsstraße der Zone 2 unterwegs, obwohl er dafür keine Genehmigung hatte. Das teilte gestern die Polizei mit. Demnach hatten Beamte der Wasserschutzpolizei am Donnerstag im Industriegebiet die „Alfa Mea“ kontrolliert und festgestellt, dass auf dem Binnenschiff kein Beiboot war. Laut vorgelegtem Attest hätte aber eines an Bord sein müssen, so die Polizei. Für das Befahren der Zone 2 – des sogenannten Seebereichs ab Stephanibrücke Richtung Bremerhaven – sei eine spezielle Zulassung nötig, die der Mann nicht hatte. Gegen ihn wurden zwei Sicherheitsleistungen von insgesamt 478 Euro verhängt.

## Modelflohmarkt in den Messehallen

**Bremen (ssu).** Gebrauchte Kleidung kaufen, tauschen und verkaufen: Beim Frauenflohmarkt „Woman“ dreht sich am morgigen Sonntag, 25. Mai, alles um Second-Hand-Mode. Der Modemarkt findet wieder in der Messehalle 5 auf der Bürgerweide statt. Leichte Sommerkleidung vom Träger-T-Shirt bis zur luftigen Baumwollhose sollen laut den Veranstalter zu finden sein. Die Halle ist bereits ausgebucht. Die Organisatoren rechnen damit, dass rund 2500 Besucherinnen kommen, um das Angebot der rund 300 Verkäuferinnen an 300 Tischen und 200 Kleiderständern zu sondieren. Der Eintritt zur „Woman“ kostet für Frauen drei Euro, für Männer ist der Eintritt frei. Die Flohmarkt-Halle ist von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

## Goldring mit Gravur – Besitzer gesucht

**Bremen (eho).** Die Polizei fahndet nach dem Eigentümer eines Eherings, der im April während einer Hausdurchsuchung bei einem Intensivtäter beschlagnahmt worden war. Vermutlich stammt der Goldring aus einem Diebstahl. Auf dem Schmuckstück ist das Datum „6.3.09“ und der Name „Alex“ eingraviert. Wer Angaben zu dem Ehering machen kann, wird gebeten, den Kriminaldienst unter der Telefonnummer 362 38 88 zu informieren.

## STADTUMSCHAU

**Der Beirat Mitte** will in seiner nächsten Sitzung über die Neuordnung des Straßenraums im nördlichen Fedelhöfen entscheiden. In den vergangenen Monaten wurden den Anliegern zwei Varianten vorgestellt. Am Montag, 26. Mai, 19.30 Uhr, sollen die Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung noch einmal vorgetragen und abschließend diskutiert werden. Die Beiratsitzung findet statt in den Räumen der Bremer Heimstiftung, Stadtteilhaus Remberti, Hoppenbank 2-3.

**Unter dem Motto „Gut gedämmt ist halb geheizt“** bietet die Verbraucherzentrale Bremen eine Beratung zur Wärmedämmung des eigenen Hauses an. Interessierte können sich kostenlos über geeignete Umbaumaßnahmen, Materialien und Finanzierungsförderungen informieren. Eine Terminvereinbarung kann bis zum 25. Juni bei der Verbraucherzentrale Bremen unter Telefon 160777 oder kostenlos unter 0800/809802400 vereinbart werden.

**Die Hochschule Bremen** lädt zusammen mit der Bremer Gruppe der Initiative Arbeiterkind.de für den 27. Mai wieder zum „Tag des Stipendiums“ ein. Er findet von 16 bis 19 Uhr in der Cafeteria der Hochschule Bremen, Neustadtswall 30, statt. Die Besucher können sich an 17 Ständen umfassend über Stipendien informieren. Daneben werden mehrere Vorträge angeboten.

REDAKTION BREMEN  
Telefon 0421/36 71 36 90  
Fax 0421/36 71 10 06  
Mail: lokales@weser-kurier.de

# „Politik braucht den Druck von unten“

BUND-Vorsitzender Hubert Weiger über die Vermüllung der Meere, Bio-Fleisch und den Einfluss der Verbraucher

Ein Teil der Umweltbewegung feiert Jubiläum: Der Bremer BUND wird 100 Jahre alt. Hubert Weiger, Bundesvorsitzender der Umweltorganisation, kam deshalb gestern zum Festakt nach Bremen. Im Gespräch mit Sara Sundermann nimmt er Stellung zum Kampf gegen Müll im Meer, zur Massentierhaltung und zur Macht der Konsumenten.

**Herr Weiger, die BUND-Jugend protestiert jetzt gerade vor dem Bremer Rathaus gegen Müll im Meer. Die Deutschen trennen ihren Müll ja schon seit 1991. Wir gelten in Europa oft als penible Recycling-Fetischisten, und wer unter 23 ist, kennt kein Leben ohne gelben Sack. Taugt Deutschland als Vorbild beim Thema Müll?**

**Hubert Weiger:** Die Mülltrennung ist wesentlich durch Bürgerengagement entstanden, zum Beispiel durch Studenteninitiativen in Kassel, Bayreuth, Würzburg und Bremen. Es gibt in Deutschland eine außerordentliche Mitmachbereitschaft bei der Mülltrennung. Aber im Bereich Müllpolitik ist Deutschland nicht mehr Spitzenreiter. Bei der Rohstoffverwertung sind heute Österreicher, Schweden und Dänemark besser als wir. Wir haben eine große Bereitschaft der Bürger und ein Versagen der Politik.

**Müll im Meer ist oft nicht sichtbar: Der Strand der Nordseeinseln sieht sauber aus, weil der angeschwemmte Müll eingesammelt wird, bevor die Touristen kommen. Und wir wissen nicht, wie viele der Sandkörner am Strand eigentlich Plastik-Kügelchen sind. Ist das ein Problem?**

**Ja.** Zumal es als Problem weitgehend nicht bewusst ist. Dazu kommt, dass für viele Bürger die Frage der Müllentsorgung als gelöst gilt. Dass wir es oft mit Mikroplastik zu tun haben, macht es natürlich schwieriger. Es gibt genug Deponien und Müllverbrennungsanlagen, darüber entsteht keine große Debatte. Und zusätzlich hat man viele Schlupflöcher geschaffen, um Müll ins Ausland zu exportieren oder in der Zementindustrie beizumischen. Abfall wurde damit zum Teil entproblematisiert: Es heißt, wir recyceln heute selbst Plastik – aber nur, weil auch Verbrennen als Recycling gilt, als energetische Verwertung. Durch die Entproblematisierung verschärft sich auch die Vermüllung der Meere.

**Biologen weisen Mikroplastik im Bauch von Jungfischen und im Möwenkot nach. Und am Ende der Nahrungskette steht wieder der Mensch. Übers Essen, durch Fische und Meerestiere kommt der Müll zu uns zurück. Das Müllproblem ist nur scheinbar gelöst, es hat weiter große Dringlichkeit.**

**Ob beim Müll oder auch bei der Massentierhaltung: Man kann den Eindruck gewinnen: Solange es in der Politik stockt, appellieren die Umweltverbände munter**



Mit einem Müllvorhang am Eingang des Rathauses protestierten gestern Mitglieder der BUND-Jugend gegen Abfälle im Meer.

FOTOS: KUHAUPT

**weiter an die Bürger, ihr Verhalten zu ändern. Sollte man so stark auf Verbraucher setzen? Braucht es nicht neue Gesetze?**

**Wir brauchen beides.** Die Politik muss den Rahmen setzen. Aber die Konsumenten haben auch mehr Macht, als sie denken. Die Nachfrage nach biologisch, fair und regional hergestellten Produkten steigt. Und Politiker brauchen den Druck von unten, von den Bürgern, damit sie sich in die Konflikte mit den großen Produzenten stürzen.

**Diese These vom bewussten Konsumenten, der im Supermarkt durch seine Kaufentscheidung über artgerechte Tierhaltung und nachhaltige Produktion abstimmt, ist ja unglaublich populär geworden. Aber geht das wirklich auf?**

**Es lässt sich auf jeden Fall feststellen, dass heute deutlich mehr Betriebe bereit sind, artgerecht zu produzieren.** Früher waren in dem Bereich vor allem einige wenige Pioniere unterwegs, die das wirklich aus innerer Überzeugung gemacht haben. Die

musste man im Grunde nicht kontrollieren, die waren gefeit gegen die Verlockungen des Geldes. Heute ist das anders: Je mehr Betriebe artgerecht produzieren wollen, desto mehr Kontrollen werden nötig.

**Wer in Bremen regionale Hühnchen kauft, bekommt sie meistens aus Niedersachsen. Gerade gab es dort einen Skandal um Betrug mit Fleisch aus angeblich artgerechter Haltung – ausgerechnet bei Geflügel mit dem Neuland-Siegel, das bislang großes Vertrauen genoss. Und Neuland wurde vom BUND mit gegründet.**

**Niemand ist sicher vor Betrug, deshalb braucht es überall viel Kontrolle.** Der Betrug bei Neuland war ein schwerer Schlag, da hilft jetzt nur absolute Transparenz. Wir brauchen geschlossene Kreisläufe. Sobald ich anderswo Küken zukaufe, öffne ich das System und begeben mich in Gefahr.

**Niedersachsen ist in Deutschland mit 30 Millionen Mastplätzen das Geflügelland**

**schlechthin. Was müsste sich aus Ihrer Sicht an der Tierhaltung in Niedersachsen in zehn Jahren verändert haben?**

**Niedersachsen ist in der Tat für Tierhaltung das Schlüsselland, hier werden bundesweite Maßstäbe gesetzt.** Der wichtigste Schritt für die Zukunft wäre die Bindung der Tierhaltung an die Flächen. Das bedeutet, ein Mastbetrieb müsste verpflichtet werden, den Großteil der Futtermittel für seine Tiere selbst anzubauen, mindestens 60 bis 70 Prozent. Das würde auch Futterimporte aus Übersee deutlich reduzieren.



**Zur Person**  
Hubert Weiger ist Vorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und des Landesverbands in Bayern. Er ist Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung.

## Neue Pläne für die Sail in Bremerhaven

Tourismusgesellschaft erwägt Verbindung mit jährlicher Festwoche / „Windjammer-Treffen zu selten“

VON FRANK MIENER

**Bremerhaven.** Eine Steigerung der Besucherzahlen, vor allem im Tagesgeschäft – darauf zielt ein neues Konzept, dessen Entwurf gestern der Chef der Tourismusgesellschaft Erlebnis Bremerhaven, Raymond Kiesbye, mit Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD) präsentierte. Man wolle Angebote deutlicher herausstellen und somit mehr Gäste in die Stadt holen.

Vor allem im vergangenen Jahr gab es einen Einbruch bei den Tagesbesuchern, die für die Stadt ebenso wichtig sind wie die Übernachtungsgäste. „Das schlechte Wetter hat 2013 deutliche Spuren hinterlassen“, sagte Kiesbye: Etwas weniger als 1,1 Million Tagesgäste zählte die Stadt. 2012 waren es noch 1,25 Millionen, 2009 sogar über 1,4 Millionen Besucher.

Das Minus hänge auch mit der Abnutzung der Attraktionen in den Havenwelten zusammen, sagte Kiesbye. „Der Neugleichgewicht sinkt.“ Außerdem sei zeitgleich

die Förderung für die Havenwelten auslaufen. Dazu Grantz: „Man muss natürlich nicht nur etwas instellen, sondern das auch immer weiterentwickeln.“

Deshalb soll es jetzt zahlreiche Einzelmaßnahmen geben, um das Geschäft auch mit den wichtigen Übernachtungsgästen anzukurbeln. Diese lassen 90 Euro pro Tag und Person in der Stadt. „Wir bauen ein Welcome-Center unter dem Konferenzentrum“, sagte Kiesbye. Im Klimahaus entsteht das Offshore-Informationszentrum. Außerdem soll es eine Touristcard mit Rabatten geben, gebündeltes Marketing und mehr Pressearbeit. Auch das Schaufenster Fischereihafen und kleinere Angebote in den Stadtteilen sollen integriert werden.

Kiesbye setzt dabei vor allem auf das Maritime – Schiffe und Fisch. „Wir wissen, dass viele Menschen die Stadt damit verbinden“, sagte er. Das gilt allerdings nicht für die Sail in ihrer bisherigen Form: Das Windjammer-Treffen findet nur alle fünf Jahre statt und reicht daher nicht aus, um das

Image zu prägen. Deshalb soll auch das traditionsreiche Fest überdacht werden. „Entschieden ist noch nichts“, betonte Grantz.

Als sicher gilt dagegen, dass die Festwoche, bislang immer mitten im Sommer, ab 2016 einen früheren Termin bekommen und anders heißen wird. „Unsere Idee ist es, die Festwoche mit der Marke ‚Sail‘ zu verbinden“, sagte Kiesbye. Sie könne dann immer Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden und etwa unter dem Motto „Sail & Dampf“ oder „Sail & England“ stehen.

Das Konzept soll jetzt in die politischen Gremien gehen und auch mit den Anbietern touristischer Einrichtungen diskutiert werden. „Es ist wichtig, dass wir alle an einem Strang ziehen“, betonte Kiesbye. Und Grantz hofft, dass noch vor der Sommerpause im Magistrat darüber gesprochen wird. Dann könne es auch in die Stadtverordnetenversammlung gehen, die zustimmen muss. Zumal die Abgeordneten auch über die Finanzierung der einzelnen Angebote bestimmen müssen.

## Streifzug durch Bremens Geldgeschichte

Numismatische Gesellschaft gibt 9. Band ihrer Reihe heraus / Autor Oliver Bongartz schildert Entwicklung bis in das aktuelle Jahr

VON ANKE LANDWEHR

**Bremen.** Seit gestern und noch bis Sonntag fachsimplen Münzsammler aus Norddeutschland im Focke-Museum über Themen wie „Prachtvolle Brakteaten und das Problem der Münzverfälschung“. Der Laie versteht nur Bahnhof und fragt sich, ob auch hier von einer „sinnlichen Dimension des Geldes“ ausgegangen werden darf, wie sie im Festvortrag zur Eröffnung des 59. Treffens der Numismatiker beschworen wurde. Oliver Bongartz indes interessiert sich in erster Linie für die Zusammenhänge zwischen Geld, Politik und Wirtschaft mit besonderem Blick auf Bremen – dies so sehr, dass er darüber ein Buch geschrieben hat. Es ist der 9. Band der Bremer Beiträge zur Münz- und Geldgeschichte, erhältlich ab sofort für 26 Euro.

Christoph Stadler hat die 332 Seiten bereits gelesen, weil er als Vorsitzender der Numismatischen Gesellschaft Bremen einer der Herausgeber ist. Er versichert: „Dieses Buch geht an manchen Stellen

weit über die bisherige Literatur zur Geldgeschichte hinaus. Es ist lesbar, spannend und zugleich wissenschaftlich fundiert.“

Der Autor selbst sagt, dass es ihm darauf angekommen sei, ein von vielen als dröge empfundenes Thema möglichst lebendig

zu schildern. Von Haus aus Jurist und nach eigenen Worten Eigentümer einer nur bescheidenen Münzsammlung, habe er sich schon in der Schule brennend für die Geschichte interessiert. Gerade Bremens Wirtschaftsgeschichte sei ein Hobby, dem er

seit Langem nachgehe. Aus seinem Buch erfährt der Leser unter anderem, dass die Bremer Erzbischöfe zu den ersten Fürsten des Karolingerreiches gehörten, denen das Recht zum Prägen von Münzen eingeräumt wurde. Das war im Jahre 888 und sollte demonstrieren, dass die kaiserliche Macht bis in die letzten Landeszipfel reichte.

Bremen war damals ein Dorf. Bongartz schildert, wie es zu einer bedeutenden Hansestadt wurde und welche Rolle dabei das Geld spielte. Bis zur Reichsgründung 1871 hatte Bremen eine eigene Währung, während der Inflation 1923/24 gab es den „Bremer Dollar“ und heute noch den „Roland“, eine Regionalwährung mit begrenzter Akzeptanz. Das alles setzt Bongartz in Bezug zu politischen und wirtschaftlichen Weichenstellungen. Sein Streifzug durch die Geld- und Wirtschaftsgeschichte endet 2014 und schließt auch die Eurokrise ein.

„Deutsche Geldgeschichte, dargestellt am Beispiel Bremens“ kann bei Christoph Stadler angefordert werden: Telefon 30 39 395, E-Mail info@wag-stadler.de.



**Autor Oliver Bongartz (rechts) und Herausgeber Christoph Stadler mit dem 9. Band der Bremer Beiträge zur Münz- und Geldgeschichte.**

FOTO: FRANK KOCH